

# Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber  
Egathon Wernich.

Druck und Verlag der  
Wernichschen Buchdruckerei.

Sonnabend,

No. 93.

20. November 1841.

## Kirchliche Anzeigen.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.

Den 21. November 1841.

### Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen.

#### St. Nikolai-Pfarr-Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Brieske.

Lieder. B. d. Pr. No. 286. Der Weg ist.

Zur Vesper. Dritter Psalm. Auf dieser Welt.

#### Ev. Haupt-Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Superintendent Rittersdorff.

Lieder. B. d. Lit. No. 382. Du Herr und. B. 1 — 6.

B. d. Pr. No. 418. Alle Menschen. B. 1 — 6.

B. d. Pr. No. 404. Herr, du bist. B. 4 — 6.

Com. No. 132. Ich preise dich.

Nachmittag: Herr Prediger Eggert.

Lieder. B. d. Pr. No. 432. B. 1 — 7.

No. 438.

B. d. Pr. No. 426. B. 6. 7.

#### Neufl. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Rhode.

Lieder. B. d. Lit. No. 438.

B. d. Pr. No. 388. B. 1 — 7.

B. d. Pr. No. 388. B. 8.

Com. No. 135.

Nachmittag: Herr Prediger Lebens.

Lieder. B. d. Pr. No. 422.

B. d. Pr. No. 438.

#### St. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Lieder. B. d. Lit. No. 433. B. 1 — 3.

B. d. Pr. No. 428. B. 1 — 6.

B. d. Pr. No. 428. B. 7. 8.

Com. No. 132.

Nachmittag: Herr Prediger Franz.

Lieder. B. d. Pr. No. 438. und No. 436.

B. d. Pr. No. 432. B. 8. 9.

#### Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Artse.

Lieder. B. d. Lit. No. 394.

B. d. Pr. No. 438.

B. d. Pr. No. 426. B. 6 — 8.

Com. No. 425.

Nachmittag: Herr Pred. - Amts-Rand. Markull.

Lieder. B. d. Pr. No. 332.

No. 418. B. 1 — 6.

B. d. Pr. No. 418. B. 7. 8.

B. Schl. No. 432. B. 9.

#### Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Behr.

Eingangselied. No. 298. D, wie. B. 1 — 6.

B. d. Pr. No. 275. Meine. B. 1 — 7.

B. d. Pr. No. 283. Mein. B. 7. 8.

Am ersten Advents-sonntage soll die Feier des heiligen Abendmahles stattfinden.

## Harmlose Glossen aus Königsberg.

„Hamlet: Seht ihr die Wolke dort, beinah in Gestalt eines Kameels?“

Polonius: Beim Himmel, sie sieht auch wirklich aus wie ein Kameel.

Hamlet: Mich dünkt, sie sieht aus wie ein Wiesel.

Polonius: Sie hat einen Rücken wie ein Wiesel.

Hamlet: Oder wie ein Wallfisch?

Polonius: Ganz wie ein Wallfisch.“

Der königl. dänische Kammerherr von Polonius, der Knigge's Umgang mit Menschen schwerlich gelesen hat, war nichts destoweniger ein Hofmann von perfekter Lebensart. Jeder Mann der Feder, der durch die Welt kommen will, sollte sich ihn zum Muster nehmen. Ich will daher auch die Wolken, die an unserm Horizonte aufziehen, je nachdem es gefällig ist, für Kameele, Wiesel oder Wallfische halten. Wohin führt auch der Widerspruch? — Polonius ist gar nicht der unwahre Schmeichler, für den ihn Viele ausgeben wollen, da er doch nur die Dinge so ansieht, wie sie angesehen werden sollen und müssen. Darum wollen wir's auch eben so wenig versuchen über so ausgemachte und feststehende Wahrheiten, wie Wolken am Himmelsgewölbe und andern Horizonten, unsre Meinung als Wolfkenderer auszusprechen. Beschäftigen wir uns lieber mit den harmlosen Interessen teutscher Gemüthlichkeit, mit Wettergläsern, Theater, gewirkten Nachtmügen, Stadtnemigkeiten, Hochzeiten, Begräbnissen u. dgl. „Laßt mich ein Kind sein, seid es mit!“ —

Gern würde ich, und zwar zu allererst, etwas aus der Chronique scandaleuse Königsbergs erzählen. Ich weiß wie wohl es manchen Lesern und vorzüglich vielen Leserinnen thut, etwas Pikantes über ihres Nächsten Weib, Knecht, Magd, Och, Esel und Alles, was sein ist, zu vernehmen. Allein ich habe in dieser Beziehung einen strengen, unerbittlichen Censor, der mir für keine Persönlichkeiten und Klatschereien das imprimatur ertheilt, und dieser Censor bin ich selbst. Ich halte nämlich dafür, daß, wie der Engländer dem Gesetze ge-



genüber, so der Deutsche, wenigstens in Bezug auf die Journalistik sollte sagen dürfen: My house is my castle — Mein Haus ist meine Burg! — Von unsern Nebenmenschen gehört nur so viel der Oeffentlichkeit an, als sie selbst der Oeffentlichkeit hingeben; für ihr Privat- und häusliches Leben, ihre Privateigenheiten und Privatschwächen, für das, was sie glauben, was sie lieben und was sie hoffen, ist weder der giftige Kaffeeflatich alter Jungfrauen oder altjüngferlicher Weiber und Männer noch eine schmutzig rohe Klatzsjournalistik das kompetente Forum. In Ländern, die sich einer völlig uneingeschränkten Presse erfreuen, sind solche Journalistloken nicht so sehr bedenklich, sie haben da ihre Stellung außerhalb der edlern, anständigen Literatur, und sind ein Bedürfnis des Pöbels, der auch seine journalistischen Amusements, wie Brantweinchen und Tanzböden haben will; gefährlich sind sie aber in Ländern, für welche die Freiheit der Presse noch zu den erwünschten Gütern gehört, denn da demoralisiren sie nicht bloß die Schwachen, sie verleumdern auch noch die Pressfreiheit bei denen, die ihr feindlich, und schlimmer noch, auch bei denen, die ihr freundlich gesinnt sind.

Es ist hier jetzt mancherlei zu sehn. Das große Himmelslicht an heitern Tagen und das kleine Himmelslicht, abwechselnd mit unsern Straßenlaternen, in den Nächten, außerdem noch ein Puppen- und ein menschliches Theater (auf dem ersten wird „Dr. Faustus Höllenfahrt“, auf dem letztern Müllners „Schuld“ gegeben), so wie auch ein Wallfisch, der sich auf einer Kunstreise nach Petersburg hier befindet, und, der wie eine prima donna auf ihrer Durchreise nach dem Kaiserl. Russ. Hoftheater, Königsberg „mitnehmen“ will. — Da dieser Wallfisch gegen Bezahlung öffentlich hier aufgetreten ist, so erlaube ich mir auch, trotz der frommen Devise: De mortuis nil nisi bene! diesen Leviathan mit einigen harmlosen Bemerkungen zu glossiren.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingefandt.)

Bei einem vorübergehenden Aufenthalte in Danzig habe ich Gelegenheit gehabt, das dortige Theater kennen zu lernen, welches mir einer Mittheilung in weitem Kreisen sehr werth zu sein scheint. Ich habe der Aufführung von ein Paar Opern und einigen Schauspielen beigewohnt.

Von letztern lernte ich „das Glas Wasser“ kennen, eine Kuriosität, welche neuerdings über viele Bühnen gewandert ist und überall Interesse erregt hat. Das Produkt hält sich, wie Vieles, was uns aus Frankreich zukommt, an der Oberfläche menschlichen Treibens; deutlich ausgebildete Charaktere, Entwicklung der Handlung aus dem Innern menschlichen Lebens sucht man hier vergebens, und die Zusammenstellung einer Menge wohlgefundener Situationen muß für Exposition genommen werden. Sie erfreuen und zerstreuen, bis man sich zu dem Urtheile sammelt, daß mit Charakteren, welche eines Dichters werth sind, auf leichterem Wege zu dem Resultate des Dramas zu gelangen gewesen sein würde. Die Ausstattung des Dramas ist so, wie man es heut zu Tage wünscht: man sieht hinaus auf den Kampf der Parteien in

England, auf das Treiben eines entscheidenden Parlaments, berühmte Namen, der spanische Successionskrieg, kurz Geschichte im Hintergrund. In der Scene: das Leben am Hofe der guten Königin Anna; ein schöner Jüngling, dem das Glück zuströmt und der Kampf intriguanter Personen. Das Hofleben indessen hat der Dichter entsetzlich mißhandelt, die Intriguen sind leicht zu durchschauen, augenfällige Beschränktheit der Andern macht sie nützlich; nirgend Wahrheit und für alle diese Mängel kein Ersatz durch die Sprache des Uebersetzers und Bearbeiters.

Man gab ferner „Werner von Suckow.“ Hier ist sorgfältige Bearbeitung, eine ausgezeichnete Sprache an eine unbedeutende Erfindung verworfen. In dem Dichter scheint ein Trauerspiel sich entwickelt zu haben, seine Motive aber haben nicht zum Untergange geführt und er hat sich entschlossen, durch eine triviale Auflösung die halben Charaktere zu erhalten.

Ein kleines Schauspiel, dem man den Namen gegeben hat „Sie hat den Verstand verloren“, sah man ebenfalls. Ein Lord, welcher durch Eifersucht und unseliges Mißverständniß entschiedenem Wahnsinn nahe gebracht worden ist, hält seine Gattin für gemüthsehrant und wird durch einen Arzt, welcher zu ihrer Heilung herbeigeholt ist, gerettet, indem es möglich wird, das Mißverständniß zu entdecken und unwiderstehlich aufzulösen. Der dichterische Werth aller dieser Stücke, von denen das letztere am wenigsten zum Tadel herausfordert, mag dahin gestellt bleiben. Das Spiel aber war sehr erfreulich. Ein durchweg fließender Dialog, Maaß und Besonnenheit in allen, auch den leidenschaftlichen Scenen, eine reine deutliche, wohlaccentuirte Sprache der vornehmsten Mitspieler; ein gegenseitig unterstützendes Interesse der Schauspieler an ihrer Aufgabe, wodurch die Theilnahme des Zuhörers stets erge erhalten wird, und dabei eine Auffassung der Hauptrollen, welche kaum Etwas zu wünschen übrig läßt.

Die Rolle des Lords (Hr. Ditt) in dem letzten Stücke ist voller Schwierigkeiten. Ein noch nicht ganz ausgebildeter Wahnsinn, ein Zustand, welcher zu täuschen geeignet ist; fast ununterbrochene Thätigkeit auf der Bühne, in ruhigen, träumenden, Entsetzen erregenden Zuständen und dabei Alles, was er sagt, zum Verständniß, zur Entwicklung unentbehrlich. Da war denn das physische Erschlaffsein, das Uebergehen aus vernünftiger Rede zum Wahnsinnigen, das Krankhafte und Matte selbst im Zustande der Exaltation, in allen Scenen aber die stets deutliche Sprache zu bewundern. Bei dem lobenswerthen Mitwirken der Uebrigen, dem edlen, fittlich gehaltenen Wesen der Lady (Mad. Ditt), der verständigen Thätigkeit des Arztes (Hr. Pegelow) konnte ein solches Spiel tiefen Eindruck nicht verfehlen.

Die musikalischen Leistungen habe ich durch Aufführungen der Opern Belisar von Donizetti und des Nachtlagers von Granada kennen gelernt.

Donizetti schreibt für Italiener; was er unmotivirt läßt, motiviren die italienischen Opersänger in ihrer schwer zu erreichenden Meisterschaft. Donizetti's großes Talent ist nicht zu verkennen, es ist aber nichts verloren, wenn man seine Opern von Deutschen nicht hört; sie find auch in den Händen mittelmäßiger Italiener unbedeutend genug. Auf den großen italienischen Bühnen werden die Opern nicht einstudirt, um sie nur 3 bis 4 Mal zu geben, es muß daher auch die Zeit zu dem sorgfältigen Einstudiren vorhanden sein. Jede Bewegung wird hier überlegt, dem Zufall bleibt nichts überlassen; daher denn auch so große Freiheit im Spiel und eine Darstellg, welche die Lücken des Dichters und das Mißverhältniß der Komposition zum Texte verdeckt. Bei uns will man Wiederholungen nicht haben; das mühsame Studiren einer Oper soll die Arbeit sein für ein Paar Abende. Der



Sänger ist kaum zu Hause in der Musik, so soll er auch schon auftreten und darauf bedacht sein, die einstudirte Musik wieder zu befestigen, um eine andere vornehmen zu können. — Das Nachtlager von Granada ist allgemein bekannt; man könnte wohl sagen, daß die Oper unter den neuen deutschen Opern oben an steht. Sie hat vor vielen schon den Vorzug, daß sie durchkomponirt ist. Die Vorkstellungen in der Dazig führten diese Oper klar und verständlich vorüber; man hörte fast Alles, auch die Recitative, gut singen. Der Raum wird das Eingehen in Details nicht verstaten, darum nur noch ein Paar Bemerkungen:

Des Chors muß zunächst lobend erwähnt werden; der so häufig vernachlässigte Chor sang sogar den Text vernemlich und hielt sich rein und fest, selbst in der Stelle ohne Akkompagnement. An Reinheit blieb das Orchester häufig zurück, da es keinesweges immer rein gestimmt war. Die erste Sängerin (Dem. Sack) erfreut durch eine frische jugendliche Stimme, welche in allen Registern mit gleicher Leichtigkeit und Milde anschlägt. Dem. Sack ist musikalisch und man sollte denken, daß es nur von ihrem ersten Willen abhinge, den Schleier von ihrem Gesange zu nehmen, welchen die nicht immer scharfe Aussprache der Konsonanten zu wehen scheint. Häufig bildet die Sängerin das R. in der Rehl und bleibt es dann natürlich an den Endungen der Worte ganz schuldig. Will man lernen, wie die Konsonanten zu behandeln sind, so muß man Mad. Ditt sprechen hören. Uebliche Fehler findet man in der Gesangsweise des Tenoristen (Hr. Duban), welchen die Natur mit ausgezeichneter Stimme beschenkt hat. Meister der Aussprache ist der Baritonist (Hr. Neumann). Da der Sänger nun einmal Worte zu singen hat, so muß er vor allen Dingen mit Leichtigkeit sprechen können. Man versteht Hr. Neumann, als hätte man den Text vor Augen; dabei eine reine Intonation, ein geschmackvoller Vortrag. Hr. Neumann indessen ist in der Gefahr, durch zu große Unruhe in seiner Haltung sich zu zerstreuen und den günstigen Eindruck, welchen sein Gesang macht, zu verwischen; grade von einem Sänger, der in deutlicher Aussprache die Gedanken des Dichters mittheilt, verlangt man, daß er sich dem Sinne gemäß geberdet. Bei der zweiten Aufführung war es nicht zu verkennen, daß Hr. Neumann gerechtem Tadel Gehör gegeben hatte. Dieser Wille, sich fortzubilden, verdient denn doch Anerkennung und es wäre eine gute Bühne, wie dieser, wo junge aufstrebende Talente sich unter einem gebildeten, erfahrenen Direktor zusammengefunden haben, wohl zu wünschen, daß sich Kritiken hervorthäten, welche dazu geeignet sind, das Hoffnungen erregende Institut zu fördern. Der Schauspieler hört und sieht sich nicht, er muß es auf andern Wege erfahren, welchen Eindruck sein Spiel macht. Seine Kunst aber wirkt lebend auf die Lebenden, sie strebt nach Beifall, Beifall muß man, lauten, ermunternden Beifall den gelungenen Leistungen in dieser Kunst zollen. Dies ist die Pflicht des gesessenen Zuhörers, der Beifall, den er zollt, bringt ihm Gewinn.

Pr. Holland, den 16. November 1841.

Am vergangenen Freitag den 12. d. wurde die hiesige Stadt durch die unerwartete Zurückkunft ihres früheren Landraths, des Herrn von Pade, höchlich überrascht. Es war in den Abendstunden des genannten Tages, als Hr. v. P., der sich in einem bequemen ganzen Wagen mit seinem Begleiter, einem Herrn Kammergerichts-Affessor aus Berlin, befand, gefolgt von einem zweiten gleichen Wagen, welcher die Familie des Herrn v. P. enthielt, beide Wagen mit Extrapostpferden bespannt, hier eintraf. Wie man hört, ist der Gesundheitszustand des Herrn v. P. schon seit längerer Zeit schwanfend

gewesen, und hat derselbe daher die Reise von Berlin (wo er sich seit seiner plötzlichen Abreise von hier meistens aufgehalten haben soll) hieher nur in kleinen Tagereisen zurückgelegt, auch soll bei dieser Reise überhaupt auf die wegen seines fränklichen Körperzustandes nöthigen Bequemlichkeiten stets alle Rücksicht genommen worden sein. Gewiß werden die zahlreichen Freunde des Herrn v. P. über dessen Zurückkunft sehr erfreut sein; doch hört man bis jetzt nicht, daß derselbe Besuche angenommen habe, wie er denn auch seit seiner Rückkehr bisher ganz eingezogen hier gelebt hat. Wenigstens verlautet noch nichts über eine etwaige Wiederholung der von Herrn v. P. früher hier veranstalteten, gemeinschaftlichen Zusammenkünfte.

Seit einigen Tagen befindet sich der Direktor des Stadtgerichts zu Elbing, Herr Oberlandesgerichtsrath Rhode, in unserer Stadt, wie man vernimmt, um im Auftrage des Königl. Oberlandesgerichts zu Königsberg eine gerichtliche Untersuchung hieselbst zu führen.

Die Ernte ist in der hiesigen Umgegend nicht besonders ausgefallen, auf manchen Gütern ist ein ansehnlicher Minderertrag gegen voriges Jahr zu merken gewesen. Auch ist den neuen Saaten, besonders den Delisaaten, die lange anhaltende Trockenheit keineswegs vorthellhaft gewesen, weshalb denn auch auf ein Wohlfeilwerden der Erleuchtung vor der Hand wohl nicht zu rechnen ist.

Sonstige Neuigkeiten wußte ich von hieraus nicht zu berichten; denn das neulich ein Mann aus der hiesigen Gegend, der vor einiger Zeit mehrere Sachen veruntreut und gestohlen hatte, darüber betroffen ward, darauf davon lief, später aber wieder eingebracht wurde, ist ein leider zu gewöhnlicher Vorfall, als daß er besonderer Erwähnung verdiente.

## Notizen.

— Für Fatalisten dürfte der jetzt ermittelte Umstand interessant sein, daß das Feuer, welches in der Nacht vom 30. Oktbr. d. J. einen Theil des Towers in London zerstörte, grade unter dem berühmten „Taschzimmer“ entstanden ist, in welchem der Herzog von Clarence auf Befehl seines Bruders, des Königs Eduard IV., nach selbstgewählter Todesart, in einem Tasse Malvasier ertränkt ward. Dieser Mord geschah nämlich im Jahre 1481 und im Jahr 1841 wurde der Ort, an welchem die That vollbracht ward, vernichtet.

— In Rußland wird wieder viel von der großen Eisenbahn, welche von Petersburg nach Moskau angelegt werden soll, gesprochen, auch heißt es, die russische Regierung wolle einen Zinsertrag von 4 oder 4½ Procent garantiren. Russische Kapitalisten aber haben sich (man merke darauf!) bis jetzt zu diesem Unternehmen noch nicht eingefunden.

— Die „berühmte“ Tänzerin Taglioni ist aus Schweden wieder in Petersburg eingetroffen, und wird dort für die sieben Monate, während welcher sie in einer Anzahl von Abenden dem Publikum Etwas vorführt, die Kleinigkeit von 180,000 Rbl. Rco. nebst 1000 Rbl. Spielhonorar pro Abend geneigtest in ihre Tasche stecken.

— In Löwen ereignete es sich vor einigen Tagen, daß in der Menagerie des Herrn Ponsolle, während das Publikum daselbst versammelt war, eine Löwin das Ge-



sengitter ihres Käfigs durchbrach und in das Parterre sich stürzte. Der Geistesgegenwart des Herrn Vonsolle gelang es jedoch, jedem Unglück vorzubeugen, indem er das Thier ergriff und es mit Besonnenheit nach dem Käfig zurückbrachte.

— Die alte abgelebte Jenaische Literatur-Zeitung, welche wegen Abonnentenschwäche mit Ende dieses Jahres aufhören sollte, wird nun doch ihr Dasein noch weiter fristen, indem Herr Brockhaus in Leipzig den Verlag übernommen hat. Das wäre verwunderlich, wenn man nicht zugleich hörte, daß für das genannte Blatt höheren Orts eine bedeutende Unterstützung mit einer Munizipalzugewährung zugesichert worden, wie sich ihrer kaum ein kritisches Institut der Gegenwart zu erfreuen haben dürfte. — Herr Brockhaus versteht zugureisen, wo es Geld zu verdienen giebt!

— An der Berliner Universität ist nun auch ein Lehrstuhl für die slawischen Sprachen errichtet worden.

— Bei dem Dorfe Pang, unweit Königs-Wusterhausen, wurde unlängst eine Eiche gefällt, welche die kaum glaubliche Quantität von 43½ Klafter Holz lieferte.

(Scene aus dem Pariser Polizeigericht.) Der Gerichtssaal ist mit vorgeladenen Personen ganz angefüllt; die Bonnen, welche aus den Fenstern die Treppe gelüftet haben, scherzen mit den Kutschern, die keine Laternen angezündet hatten, und die nächtlichen Ruhestörer schreien mit den Bürgern um die Wette, die das Unglück hatten, das Kehren vor ihrem Hause zu verpassen. Der Präsident: Still! — Plötzlich stürzt ein dicker Mann vor die Schranken und ruft: Ach, wohl, wir wollen doch sehen, wie das Stück ausgespielt wird. Der Präsident: Still doch! Der dicke Mann: Nun wohl, beim besten Knaster! Kommen wir zur Sache! Wie viel müssen Sie haben? Drei Franken oder sechs Livres zehn Sous? Sprechen Sie, man wird dann seine armen Taschen umwühlen. (Allgemeines Gelächter.) Der Präsident: Noch einmal, mein Herr, ich fordere Stille. Der dicke Mann, mit der größten Kaltblütigkeit: Und sie haben ein Recht dazu. (Unhaltendes Gelächter.) Ich bin zu ihren Befehlen, ich achte die Obrigkeit. (Neues Gelächter.) Der Präsident, mit Strenge: Mein Herr, Sie reden von Achtung und gehorchen doch nicht meinen Einsprüchen. Wenn Sie denn so eilig sind, wohlán, was haben Sie hier zu thun? Der dicke Mann: Ich habe einem Vorübergehenden abgekochte Kalbsfüße auf den Kopf geworfen. (Allgemeines Gelächter.) Der Präsident: Wie heißen Sie? Der dicke Mann: Still! Der Präsident: Was sagen Sie? Der dicke Mann: Still, Herr Präsident, alle Wetter! Still! Der Präsident: Wissen Sie wohl, daß Ihr Benehmen .... mich still schweigen zu heißen? mich? Der dicke Mann: Durchaus nicht! Der Präsident: Nun wohl, dann antworten Sie

sogleich? Wie heißen Sie? Der dicke Mann, mit klarer Stimme: Still, Herr Präsident, wenn's Ihnen gefällig ist, ein= für allemal: Still! (Lange und lärmende Heiterkeit.) Wie der Präsident den dicken Mann will abführen lassen, hält ein Zeuge die Sachlage auf. Der Vorgeladene heißt Johann Ludwig Still und ist Gar Koch in der Rue St. Jacques; darum spricht er, wenn man „still“ ruft, und darum ruft er „Still“, wenn man ihn um seinen Namen fragt. Herr Still wird unter anhaltendem Lachen zu einer Geldbuße von sechs Franken verurtheilt und ruft mit lauter Stimme: Hab' ichs euch nicht gesagt, daß es ungefähr so kommen werde? Der Präsident: Still! Der dicke Mann: Was ist gefällig? (Andauerndes Gelächter; Herr Still entfernt sich.)

Briefkasten. 1) M. R. findet es auffallend, daß der Preis des Brennöls hier in Elbing so hoch (3½ Sgr. pro Pfd.) ist, während dasselbe in Berliner öffentlichen Blättern viel wohlfeiler (7½ Pfd. doppelt raffiniertes gutes Brennöl für 1 Rthl. und bei größeren Quantitäten noch billiger) zum Verkauf gestellt wird. 2) D. meint: die Anstellung eines Armenbaten zur Beaufsichtigung der Bettler habe bis jetzt wenig oder gar nichts geholfen. 3) R. hat, wie er sagt, schon eine Menge von Mitteln zur Vertilgung der Ratten ohne Erfolg angewendet und fragt sonach öffentlich an, ob nicht Jemand ein solches, aber zuverlässiges, Mittel angeben könne. 4) D. meint, es wäre jetzt wohl einmal an der Zeit, für die Verbesserung der Straßenbeleuchtung in Elbing etwas zu thun, die, ungeachtet aller dahin einschlagenden Erfindungen, noch immer so schlecht sei, wie sie vor Oms Zeiten gewesen.

## Concert-Anzeige.

Den hochgeehrten Musikfreunden zeige ich ergebenst an, dass das von mir bereits durch Subscription eingeleitete Concert Mittwoch den 24. d. M. im Saale des goldenen Löwen stattfinden wird.

F. A. Gross.

Ein möbirtes Zimmer nebst Kammer, wenn möglich auf dem Mühlendamm oder in der Nähe desselben belegen, wird zu miethen gewünscht. Es soll in ungefähr acht Tagen bezogen werden. Näheres darüber alter Markt No. 45.

## Neues Etablissement.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich in Elbing als Korbmacher etablirt habe, und ich durch mehrjähriges Arbeiten in Berlin im Stande bin mit jeder vorkommenden Korbmacherarbeit sowohl in feiner als ordinairer, einen Jeden zu befriedigen, und verspreche einem Jeden reelle Bedienung.

G. Hing, Korbmachermeister, wohnhaft Fischerstraße No. 30. beim Schuhmacher Herrn Figuhr, eine Treppe hoch.

Auch werden hier Stühle ausgeflochten, und Putzmaßerohr verfertigt.

Beilage



Den 20. November 1841.

## Angewandte Fremde:

Den 16. Nov.: General-Landwirthschafts-Rath  
Hahn a. Stein, Kfl. Langenscheid a. Altona, Strauß  
a. Mainz, wa. zum Königl. Hof; Gutsb. Lammig a.  
Blumenau, Lyskowsky m. Fam. a. Bruch, Cirkvorsky  
a. Grabno, Vertram a. Pr. Holland, Kfm. Brunklein  
a. Danzig, Gutsb. Malonetz a. Schmywalde log. im  
weißen Schwan; Opitzus Hirsch a. Danzig, Kaufm.  
Korach a. Danzig log. in der Steinbude. Den 17.  
Nov.: Pfarrer Jansson a. Reichensbach l. zum Kgl.  
Hof; Gutsb. Rittm. v. Höpfner m. Fam. a. Sassen,  
Kfl. Kohn a. Woritz, Silber a. Königsberg, Gutsb.  
Salubach a. Rossitten l. im weißen Schwan; Fräul.  
Finkeltee a. Pillau, Diener Budrawitsch a. Ankers,  
Fräul. Sommerfeld aus Danzig l. in der Steinbude.

Den 18. November. Kaufm. Köhler aus Pots-  
dam, Gutsb. Geymer aus Terranova, Inspector  
Mackelburg aus Stangenberg log. im weißen Schwan.  
Hospital-Collegien-Director Bandisch mit Familie aus  
Königsberg, Kunstbändler Gerhardt aus Danzig, Lieu-  
tenant Colon aus Pr. Stargardt log. im Hotel de  
Berlin. Den 19. November. Kaufm. Gross aus  
Stuttgart, Kaufm. Hilger aus Remscheid log. zum  
Königl. Hof. Inspector Thomeck aus Baildenbütte,  
Kaufm. Rosenkrin aus Königsberg log. Hotel de Ber-  
lin. Ober-Lds.-Ger. Referend. Will aus Königsberg,  
Handlungsdiener Hallert aus Marienburg log. in der  
Hoffnung.

## Bekanntmachungen.

### Entbindungs-Anzeige.

Die am 16. d., Abends 10½ Uhr erfolgte glück-  
liche Entbindung meiner lieben Frau von einer gesun-  
den Tochter zeigt hienmit in Stelle besonderer Mel-  
dung erbeucht an

Elbing, den 20. November 1841.

S. D. Hirsch.

### Ämtliche Verfügungen.

Aufforderung zur Wohlthätigkeit.

Am Sonntage den 21. November c. wird die  
alljährliche allgemeine Haus-Collecte für das Heilige  
Leichnams-Hospital in sämtlichen 14 Bezirken der  
Stadt gehalten werden. Die Einwohner werden um  
reichliche Beiträge ersucht.

Elbing, den 10. Novbr 1841.

Der Magistrat.

Nachdem die jetzige Aufhebung der Neugutshule  
und Vereinigung derselben mit der Pissbudeschule hö-  
heren Orts genehmigt worden, soll das in der Neuguts-  
straße belegene, dem Schiffszimmermeister Hrn. Mischlaff  
gehörige, bisher als Schullokal benutzte Haus, bestehend  
aus 1 großen und 1 kleinen Wohnstube, 1 großen  
Schulstube, 1 Küche, 1 Keller und Boden als Woh-  
nung vom 1. April k. J. ab vermietet werden.

Der Licitations-Termin ist auf den 20. Decem-  
ber d. J. Vormittags um 11 Uhr zu Rathhause vor  
dem Herrn Stadtschreiber Kamsch anberaumt wor-  
den, zu welchem Miethslustige mit dem Bemerken  
eingeladen werden, daß mit Zustimmung des Eigen-  
thümers im Termin selbst auch eine längere Miethszeit  
verabredet werden kann.

Sollte sich zur Benutzung der bisher zum Unter-  
richt benutzten großen Stube schon zu Neujahr ein  
Liebhaber für die Zeit bis zum 1. April finden, so  
kann die Vermietung andenkelsen gleichfalls erfolgen.  
Elbing, den 13. November 1841.

Der Magistrat.

Es ist die Absicht vom 1. Januar k. J. ab so-  
wohl die Einquartierung der hiesigen Garnison als der  
durchmarschirenden Truppen für Rechnung der Haus-  
und Stallbesitzer in freiwillige Ausmiete-Quartiere  
unterzubringen. Da nun hiezu mehr Ausmiete-Quar-  
tiere erforderlich sind, als bisher, so werden alle Dies-  
seitigen, welche gegen die gewöhnliche Bezahlung Sol-  
daten vom Feldwebel abwärts, in Quartier und ersor-  
derlichen Falls auch in Beköstigung aufnehmen wollen,  
hiermit aufgefordert, sich deshalb baldigst im Servis-  
Bureau zu melden und anzugeben, wie viel Mann  
Einquartierung sie gegen Bezahlung, die monatlich er-  
folgen soll, anzunehmen bereit sind, damit die Quar-  
tiere in Zeiten besetzt und Hinsichts ihrer Brauch-  
barkeit geprüft werden können.

Da diese Einrichtung für die Folge beibehalten  
werden soll, so würden diejenigen hiesigen Einwohner,  
welche Platz zur Aufnahme von Einquartierung in ih-  
ren Wohnungen haben und sich dazu einrichten wollen,  
solches mit sicherem Nutzen unternehmen können.

Elbing, den 8. Novbr. 1841.

Der Magistrat.

Zur Nachricht für diejenigen Personen, welche  
Pensionaire halten, machen wir hiermit bekannt, daß  
die im § 4 des Schul-Deputations-Reglements vom  
14. Mai 1823 angeordnete Spezial-Aufsicht Hinsichts



der Behandlung und Erziehung der Zöglinge folgenden Mitgliedern unseres Collegii übertragen worden ist.

1) dem Herrn Director Benedek in Betreff der Schüler der höheren Bürger Schule;

2) dem Herrn Oberlehrer Richter in Betreff der Schüler des Gymnasiums;

3) dem Herrn Prediger Eggert in Betreff der übrigen hiesigen Schulen.

Elbing, den 5 Novbr. 1841.

Die städtische Schul-Deputation.

Mit Genehmigung der Herren Stadtverordneten bringen wir hiedurch zur öffentlichen Kenntniß, daß demjenigen eine Prämie von

Ein hundert Thalern ausbezahlt werden soll, der uns den Anstifter eines Brandes von einem Grundstück, welches in der hiesigen städtischen Feuer-Societät versichert ist, dergestalt nachweist, daß derselbe zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann.

Elbing, den 21. Juli 1835.

Der Magistrat.

Daß der hiesige Buchhändler Friedrich Ludwig Levin und dessen Ehegattin Emilie Auguste Wilhelmine geborne Jungmann, letztere im Verstande ihres Vaters, des Strumpfwaren-Fabrikanten Johann Heinrich Jungmann zu Königsberg, vor Eingehung ihrer Ehe, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, mittelst gerichtlichen Vertrages vom 1. November d. J. ausgeschlossen haben, wird hiemit bekannt gemacht.

Elbing, den 10. Novbr. 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Nachdem der hiesige Kassenbote und Exekutor J. E. Bostowski gestorben, werden Alle, welche aus seinen Dienstverhältnissen irgend welche Ansprüche an seine mit 75 Rthl. baar bestellte Amts-Kautions zu begründen vermögen, aufgefordert, dieselben binnen sechs Wochen und spätestens im Termin den 10ten Januar 1842 bei uns schriftlich oder vor der Wochens-Deputation anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche an die Kautions verlustig gehen und diese den Erben des r. Bostowski ausgeantwortet werden soll.

Elbing, den 7. November 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Dem ehemaligen hiesigen Kaufmann August Reich, welcher zuletzt in Ellerwald bei Elbing sich aufgehalten hat, von da aber weggegangen ist, und sich nach Copenhagen begeben haben soll, wird hiedurch bekannt gemacht, daß der hiesige Königl. Hofschlerrnstr.

Conrad gegen ihn unterm 7ten Mai d. J. wegen einer Forderung von 152 Rthl. 12 Sgr. nebst Zinsen a 5 pro Cent vom Tage der Klage-Inspiration ab gerechnet geltend hat, daß zur Beantwortung der Klage und Instruction der Sache ein Termin auf den 23ten Februar 1842, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Assessor Goettlich an Gerichtsstelle ansteht, zu welchem gedachter Kaufmann August Reich vorgeladen wird, um die Klage zu beantworten und sich auf dieselbe weiter einzulassen unter der Verwarnung, daß im Fall des Ausbleibens die Klage in contumaciam für zugestanden angenommen, und, was hiernach Rechtsens ist, erkannt werden wird.

Im Behinderungsfall werden dem r. Reich die Justizräthe Malinski und Erdmann oder der Justiz-Commissarius Tamnau als Sachwalter vorgeschlagen, deren einen derselbe mit Information und Vollmacht zu versehen hat.

Königsberg, den 5 October 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

## Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

versichert Grundstücke und Mobilien aller Art, sowohl in der Stadt als auf dem Lande zu den billigsten Prämien. — Der unterzeichnete Agent empfiehlt sich zur Annahme von Anträgen und ist zur Ertheilung näherer Auskunft jederzeit gern bereit.

Alfred Reinick,  
am alten Markt No. 65.

## S o l z - A u c t i o n .

In dem zu Wittenfelde gehörigen am Thumberg gelegenen Wäldchen sollen Montag den 15. November und Montag den 22. November c. von Vormittags 10 Uhr ab, an Ort und Stelle, Büchen und Eichen auf dem Stamm dem Meistbietenden, jedoch nur gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Kauflustige er suche ich, sich im Krüge von Dambitzen zu versammeln.

Kienig.

Ein in Lebensgröße in Del gemaltes Bild: Se. Majestät Friedrich Wilhelm IV. darstellend, von dem rühmlichst bekannten Maler Eybel, Preis 80 Thdr., ist auf 3 Tage bei mir aufgestellt und lade Kunstfreunde zur geneigten Ansicht ergebenst ein.

A. Rahneke.



Ich habe wieder von der billigen Sorte Rheinl. Briefpapier erhalten, dessen Format noch größer als das frühere ist und verkaufe ich dasselbe

1 Rieß oder 960 Briefbogen für 3 Thlr. 20 Sgr.					
$\frac{1}{2}$ — — 480 — — 1 — 27 $\frac{1}{2}$ —					
$\frac{1}{4}$ — — 240 — — 1 — — —					
$\frac{1}{8}$ — — 120 — — — — 16 —					
$\frac{1}{16}$ — — 60 — — — — 8 —					
$\frac{1}{32}$ — — 30 — — — — 5 —					

Bei Abnahme größerer Partien bewillige ich noch einen angemessenen Rabatt.

**M. Mahne.**

Beste holländische Heeringe in  $\frac{1}{8}$  und Edamer Käse, vor einigen Tagen von Amsterdam empfangen, empfiehlt billigt  
Wilh. Sudermann.

Eine neue Art Getreide-Reinigungs-Maschinen, wie auch Rübenschnid-Maschinen habe ich erhalten, welche ich ihrer vortheilhaften Einrichtung wegen empfehle.  
G. Dehring,  
am Lustgarten.

Recht schönes trockenes und sandfreies See gras ist billig zu haben bei

A. Tochtermann,  
Wasserstraße No. 24.

**Neues Etablissement.**  
Da ich vom heutigen Tage ab in dem Hause Lange Hinterstraße No. 8. keine Getreide-Graupen-Grützen- und Mehl-Handlung verbunden mit einer Niederlage von Seife, Lichte und Del etablirt habe, so bitte ich Ein geehrtes hiesiges als auch auswärtiges Publikum bei prompter reeller und billiger Bedienung um gütige Abnahme.  
J. Marozek.

Achte Holländische Heeringe pro. Stück 1 Sgr. 4 pf., das  $\frac{1}{8}$  Gebinde (Original-Packung) 1 Rthl. 15 Sgr. sind zu haben bei  
Marozek,  
Lange Hinterstraße No. 8.

Einea Galler hat billig zu verkaufen  
Marozek, Lange Hinterstraße No. 8.

## Im doppelten Hirsch

ist gutes Braun- und Weißbier in ganzen, halben und Viertel-Tonnen zu haben.

Saurer Kumpf ist zu haben bei Krampf am alten Markt.

Schöne frische Butter a 5 sgr., so wie auch Litzthauer Stein-Butter ist während zu haben bei

S. Behrendt, Wasserstraße No. 18.

Sechs Getreide-Räume auf dem Schwarzen Adler-Speicher, neben am Elbingsfluß gelegen, stehen sogleich zu vermieten bei  
Joh. Jac. Klatt.

Die Schüttungen auf dem weißen Tauben-Speicher sind sogleich zu vermieten. Das Nähere zu erfahren bei  
J. G. Ezerlinski.

Eine besondere Wohngelegenheit in dem Hause Gr. Vorbergstraße No. 13, bestehend aus einer Stube, Kammer, Küche und Bodenraum ist von sogleich durch mich zu vermieten.  
Barth.

Ein Wohnhaus nebst einem halben Erbe Bürgerland wird aus freier Hand verkauft. Käufer belieben sich große Fommlstraße No. 1 zu melden.

Mittwoch den 24. November d. J. Vorm. von 9 Uhr ab und folgende Tage, sollen im Hause Reiterstraße No. 66. zu Preuss. Holland verschiedene Haus- und Wirtschaftsgeräthe, Kleider, Wäsche, Betten, Wagen, Schlitten, Pferde, Ochsen, Kühe, Jungvieh und Schweine; bedeutende Vorräthe von Pferde- und Vieh-Heu, Futter- und Richtstroh, versteigert werden.

Einem hochgeehrten Publikum die gehorsamste Anzeige, wie ich bereits eingetroffen und meinen Kursus im Tanz-Unterricht Montag den 22. d. Mts. beginnen werde. — Auch ertheile ich Unterricht in neuen Contra-Tänzen, Radowizla, log-à-l'âne u. dgl. Meldungen nehme ich noch bis Montag ergebens entgegen  
Kettenbrunnenstraße No. 22.

C. F. W. Lehmann, Tanzlehrer  
und Lehrer der Gymnastik.

Nächste Woche sende ich zum letzten Male ausgebleichte Zobel-, Marder- und Iltis-Besätze zu Blenden.  
K o h s,

Lange Hinterstraße No. 14.

Seid'ne Chenillenschnüre und Cordong's, Quasten und Schnüre zu Sopha's u. Schlummerkissen, so wie alle zum Posamentier- und Knopfmacherfache gehörenden Arbeiten, werden zu den billigsten Preisen fertig bei

W. A. Lebrecht,  
Kettenbrunnenstr. No. 9.





## Das Dampfboot Schwalbe

stellt für dieses Jahr seine regelmäßigen Fahrten nach Königsberg ein, und wird nächsten Montag, nicht mehr fahren.

Sonntag den 21. d. M. Nachmittags 3 Uhr wird im Jordanschen Gasthause (lange Beckengasse) die sogenannte Conventshuse parcellenweise fernerweit zur Pacht gestellt werden.

Frische Malaga Citronen in Kisten, hundertweise und einzeln, achten Limburger Käse empfiehlt  
Heinrich Romahn.

Gute schwarze Tinte in versiegelten Flaschen à 6 Sgr. empfiehlt

**Fr. L. Levin,**

Einem hochgeehrten Publico mache ich ergebenst bekannt, daß ich in dem Hause kurze Hinterstraße No. 4. eine Conditorei eröffnet habe, wobei ich mich mit allen Sorten Torten und kleinen Kuchen von vorzüglich gutem Geschmack und billigen Preisen empfehle. Bitte um geneigten Zuspruch.  
J. Neumann.

**Meine Wohnung ist wie bisher Heilige-Geiststraße No. 54 unweit dem Gerstenthor.**

**Collin, Chirur. Instrumentenmacher und Bandagist.**

Einem geehrten Publicum mache ich die ergebene Anzeige, wie bei mir Perücken, Platten mit auch ohne Metallisfedern für Herren, wie auch Scheitel, Locken und Haarflechten für Damen in allen Couleuren und in großer Auswahl zu haben sind, auch derartigen Bestellungen binnen 8 bis 12 Stunden aufs reellste genügt wird.

Zugleich empfehle ich meinen geehrten Kunden einen großen Vorrath von: Depotrenschner Löwen- und andern Pomaden in Ruckeln und Stangen, Legtere in allen Farben, so wie Haaröle und kölnisches Wasser, auch Kämme, Haar- und Zahnbürsten jeder Gattung.

G. F. Stutterheim, Friseur.

Wasserstraße No. 56.

Ein junger unverheiratheter Mensch, der im Reiten und Fahren gewandt ist, findet sogleich ein gutes Unterkommen Brückstraße No. 14.

## Die Kunst-Ausstellung in der großen Bude neben der Hauptwache.

Durch so mannigfache wohlthätende Ansehung des Besfalls, — und um den geäußerten Wünschen eines hiesigen geehrten Publicums zu folgen, habe ich jetzt noch für die paar letzten Tage eine neue Reichsfolge von Panoramen aufgestellt, wozu ich das kunstliebende Publikum zur Fortsetzung eines gütigen Besuchs ergebenst einlade.

1) Ein Spaziergang auf dem Weihnachtsmarkt in Berlin. Von der Stechbahn aus sieht man die Menge Raubhuden und Pyramiden u. s. w. 2) Die neue Schloßbrücke, das Zeughaus u. s. w. 3) Wien sammt den Vorstädten. 4) Dresden mit der großen Elbbrücke, den Brühl'schen Terrassen. 5) Die Insel Rhodus nebst dem Kolos. 6) Das Manöver der Muselmänner bei Kalisch. 7) Die Kampfspiele der kaukasischen Linien-Kosaken. Das Bild gewährt allgemeines Interesse.

Das Modell von Berlin aus Holz geschnitten, die Eisenbahn, die große Parade, der Lustgarten und das Feuerwerk ist unverändert stehen geblieben, und ist täglich von früh 10 bis Abends 9 Uhr zu sehen.

Schneckenburger.

**Wurst-Piknick**  
Findet Montag den 22. bei mir statt. Bitte um gütigen Besuch.  
Hinterlach.

Große geräucherter Spickgänse pr. Stück 10 Sgr. und Gänsekeulen pr. St. 3 Sgr. sind zu haben bei  
Mann.

Eine Parthie fetter Schaafs steht zum Verkauf bei:  
Schemionel in Kagnase.

Ein Bursche von ordentlichen Eltern findet sofort ein Unterkommen beim Bäckmeister Ströhmert.

Es können von sogleich 2 Lehrlinge bei mir in die Lehre treten.  
Strohhfeldt,

Schneidermeister, gr. Hommelstr. No. 23.

Eine den 26. d. M. frischmilch werdende Kuh ist zu verkaufen Ellerwald 1ste Trift. Fr. Schulz.

Ein Schwein, wie auch guter saurer Kump ist zu verkaufen in der 1ten Niederstraße No. 3.

Zwei fette Schweine sind zu verkaufen Junkersstraße No. 45.

Ich mache einem hiesigen und auswärtigen Publico die ergebenste Anzeige, daß ich mich als Kleidermacher etablirt habe und verspreche einem Jeden reelle und prompte Bedienung.

J. W. Schlieps, Schneidermeister.  
Gr. Hommel-Strasse No. 1.